
Christian Bunnenberg / Nils Steffen (Hrsg.), *Geschichte auf YouTube. Neue Herausforderungen für Geschichtsvermittlung und historische Bildung*. (Medien der Geschichte, Bd. 2.) Berlin/Boston, De Gruyter 2021. VIII, 347 S., € 19,95.

// DOI 10.1515/hzhz-2023-1001

Josef Memminger, Frankfurt am Main

2016 konnten die Herausgeber und Autor*innen des hier zu besprechenden Bandes noch nicht ahnen, dass pandemiebedingt Erklärvideos auf YouTube zu den am meisten verwendeten Distanzunterricht-Tools im Fach Geschichte werden sollten. Die Bedeutung und Dynamik der Plattform sahen sie jedoch bereits sehr klar – und damit die zwingende Notwendigkeit, sich mit YouTube als wichtigem Faktor in der zunehmend digitaler werdenden Geschichtskultur auseinanderzusetzen. 2016 fand in Heidelberg ein von *Christian Bunnenberg* und *Nils Steffen* angestoßener Nachwuchsworkshop statt, bei dem Studierende und Young Professionals in der AG Angewandte Geschichte/Public History des VHD sich zum Thema „Digital Native (Hi)Stories. Neue Herausforderungen audiovisuell partizipativer Medien für die historische Bildung und Forschung“ austauschten. Die Beiträge der Teilnehmer*innen bildeten die Basis für den Band. Es wurden jedoch weitere YouTuber, Historiker*innen und Geschichtsdidaktiker*innen eingeladen, für den Band Artikel zu verfassen, um zusätzliche Perspektiven zu gewinnen. Das Ergebnis ist zwar von großer Heterogenität geprägt (so wie es für Sammelbände auf Grundlage von Tagungen beinahe üblich ist), es kann sich aber wahrlich sehen lassen, schließlich bildet das Buch eine erste umfassendere Bestandsaufnahme zur Geschichtsvermittlung auf YouTube.

Im ersten von insgesamt 16 Artikeln, die hier nicht alle einzeln besprochen werden können, führen die Herausgeber in das Thema ein und erläutern den Orientierungsrahmen, dem das Buch folgt: Insbesondere wird auf „Narration, Performativität und Authentizität“ sowie „Partizipation“ (S. 18) fokussiert. Dementsprechend sind die Artikel in thematischen Blöcken angeordnet, welche die Überschriften „Kontexte“, „Narration und Authentizität“, „Produktion und Praxis“, „Partizipation“, „YouTube und historische Bildung“ sowie „Diskussion und Ausblick“ tragen. Die meisten Beiträge beschäftigen sich mit Erklärvideos; hier hätte eine etwas weiter gespannte Berücksichtigung von Formaten noch anregender gewirkt. Die Analyse der Produkte ist meist (zurecht) von kritischer Dekonstruktion geprägt. So geht z. B. *Hannes Burkhardt* streng mit den Beiträgen des DDR-Museums (Berlin) auf YouTube

ins Gericht, wo sich unter anderem eine Playlist mit dem Titel „Frag Dr. Wolle“ findet: „Für den historischen Laien ist bei Wolles Ausführungen nie erkennbar, ob er Werturteile referiert, die vor allem von seinen eigenen, individuellen Erfahrungen geprägt sind, oder ob durch fundierte geschichtswissenschaftliche Forschung begründbare Sachurteile vermittelt werden.“ (S. 108)

Wenig Gutes macht zudem *Anja Neubert* in den Erklärvideos des Geschichtskanals „TheSimpleHistory“ aus, in denen Geschichte bewusst kumpelhaft und einfach erklärt werden soll („Wat richtisch geil ist, [ist,] wie dieser 2. Punische Krieg abgelaufen ist“, S. 261). Im Vergleich damit kommt Mirko Drotschmann als MrWissen2go noch relativ gut weg. Dessen Erklärvideos analysiert *Benjamin Roers* vor allem hinsichtlich von Strategien zur „Authentifizierung von Geschichte(n)“ (S. 145 ff.). Als ein Charakteristikum und Problem von Erklärvideos erweise sich auch hier, dass die Clips fast ausnahmslos nach dem „So-war-es-Prinzip“ erzählten (S. 147). *Mirko Drotschmann* steuert seinen eigenen Blick auf seine Tätigkeit in einem Interview bei (S. 163 ff.). Ein wichtiges Thema, das mit jedem Jahr relevanter zu werden scheint, umreißt *Moritz Hoffmann* in seinem Beitrag „Die dunkle Seite der Partizipation: Überlegungen zur Historischen Hassrede“ (S. 211 ff.).

Die Artikel in diesem Band liefern Schlaglichter und beleuchten Problemfelder. Mittlerweile sind manche Forschungsbemühungen bereits weiter gediehen, einige Projekte stehen kurz vor einer umfangreicheren Publikation. Man darf gespannt sein, welches Bild sich ergibt, wenn genauere und systematischere Einzelanalysen vorliegen und irgendwann z.B. auch empirische Befunde über die Wirkung von Erklärvideos bei YouTube auf breiterer Grundlage diskutiert werden können.

Max Kemman, Trading Zones of Digital History. (Studies in Digital History and Hermeneutics, Vol. 1.) Berlin/Boston, De Gruyter 2021. VI, 182 S., € 49,95.

// DOI 10.1515/hzhz-2023-1002

Tobias Hodel, Bern

Historiker*innen als teilnehmende Beobachtende sind Einzelfälle. Das Werk von Max Kemman bewegt sich durch seine Situierung und in seiner Anlage aus fachlicher Perspektive in einem methodischen Spannungsbereich und geht reflektiert damit um. Die theoretische Herausforderung ist damit aber noch nicht gemeistert, sondern durch die Beschäftigung mit *digital history* wird ein Feld beackert, das selbst